



Waldkindergarten am Kuhsee

Konzept

Waldkindergarten am Kuhsee e.V.

Dipl.-Soz.päd. Marete Kisch

Hindelanger Straße 15

86163 Augsburg

Telefon: 0821 7292909

E-Mail: info@waldkindergarten-kuhsee.de

Web www.waldkindergarten-kuhsee.de

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	1 von 24



Inhalt

Leitgedanke	4
Rahmenbedingungen	5
Waldgruppen.....	5
Öffnungszeiten	5
Kosten.....	5
Pädagogisches Konzept	6
Waldpädagogik.....	7
Körper und Bewegung.....	7
Die Bedeutung des Spielens	8
Sinne und Wahrnehmung.....	10
Das frühkindliche Lernen. Die Bedeutung von Vorbild und Nachahmung.....	10
Sprache	11
Musik	11
Phantasie und Kreativität	12
Sozialkompetenz.....	12
Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz	12
Ethisch-moralische Wertekompetenz	13
Struktur und Rhythmus	13
Eingewöhnung.....	13
Jahreszeitliche Feste.....	14
Schulreife.....	14
Medienkompetenz	15
Integration.....	16
Pädagogische Beobachtung und Dokumentation	16
Gesunde Ernährung.....	16
Allgemeine Bildungsziele.....	17
Achtung vor der Individualität.....	17
Begleitung des jungen Menschen in die Freiheit	17
Ausbildung der Sozialfähigkeit	17
Veranlagung einer umfassenden Gesundheit.....	17
Ganzheitliche Bildung und individuelle Förderung	18

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	2 von 24



Spezielle Angebote und Förderungen	18
Eurythmie	18
Musikalische Früherziehung	19
„Der Malort“	19
Tiergestützte Pädagogik	20
Kooperation mit anderen Institutionen	20
Wald und Wetter	21
Ausrüstung	21
Ausrüstung der Kinder	21
Kleidung	22
Gefahren	22
Gefährdungen während des Kindergartenalltags	22
Gefährdungen außerhalb des Kindergartens	23
Elternarbeit	23
Elternbefragung und Qualitätssicherung	24

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	3 von 24



Leitgedanke

Warum sich für einen Waldkindergarten entscheiden?

Wald und Natur bietet den facettenreichsten, interessantesten und erlebnisintensivsten Lernort überhaupt. Kindliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen lassen sich in diesem Umfeld in optimaler Weise fördern. Die Grundlage um sich selbst und die Welt wahrnehmen zu können besteht darin, dass alle Sinne entwickelt sein müssen. Und wo können Kinder mehr Angebote zum Sehen, Riechen, Fühlen, Hören und Schmecken finden als in der Natur? Die Auffassungskraft der Sinne, die in der Kindheit trainiert wird, ist die Basis für intellektuelle Leistungsfähigkeit. Mit der Vielfalt sinnlicher Erfahrungen werden Menschen beweglich an Körper und Geist. Wald und Wiesen bieten viel Platz zum Entdecken und Spielen, die Kinder bewegen sich unbeschwert und frei. Es werden motorische und sensorische Fähigkeiten ebenso geschult wie Gleichgewichtssinn und Konzentrationsfähigkeit. In der ruhigen Umgebung des Waldes und mithilfe der vielfältigen freien Bewegungsmöglichkeiten stauen sich Aggressionen weniger an oder können abgebaut werden.

Soziales Lernen wird im Waldkindergarten groß geschrieben. Einander helfen, zuhören, Rücksicht nehmen, Verständnis haben ist ebenso wichtig, wie eigene Interessen erkennen und vertreten. Im Waldkindergarten gibt es keine vorgefertigten Spielsachen. Natürliche Materialien sind ein riesiger Spiel- und Bastelfundus. So werden Phantasie und Kreativität besonders angeregt. Kinder, die schon frühzeitig für die Natur sensibilisiert werden, fühlen sich auch als Erwachsene für sie verantwortlich. Im Waldkindergarten wird ein Grundstein für die Liebe zur Natur gelegt. Und was man liebt, will man auch schützen – ein Umweltprojekt mit Langzeitwirkung.

Frische Luft stärkt das Immunsystem. Gerade weil Waldkinder täglich Wind und Wetter ausgesetzt sind, ist ihr Immunsystem besonders gestärkt. Sie sind widerstandsfähiger und gesünder.

Dies sind die Gründe warum sich Waldkindergärten immer größerer Beliebtheit erfreuen und die Anzahl Neugründungen hoch ist.

Der Waldkindergarten am Kuhsee wurde im Frühjahr 2012 von Marete Kisch (Dipl. Sozialpädagogin) und Markus Mayer (Fachkraft für Kindertagesstätten), die beide bis dato im Waldorfkindergarten tätig waren, ins Leben gerufen. Ihr Werdegang ist durchzogen von der Waldorfpädagogik, die sie auch im Waldkindergarten leben und umsetzen. Es ist jedoch kein dogmatischer Umgang mit den Prinzipien der Waldorfpädagogik, sondern eine offene und lebendige Ausrichtung, die auch andere pädagogische Richtungen zulässt.

Als Elterninitiative ist es uns sehr wichtig, die pädagogischen Anregungen und Bedürfnisse der Eltern in unsere Arbeit mit aufzunehmen und in regem Austausch mit den Eltern zu stehen.

Der Waldkindergarten am Kuhsee e.V. wird vom bayrischen Staatsministerium gefördert und unterliegt den Richtlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	4 von 24



Rahmenbedingungen

Bei der Gründung des Waldkindergartens erschien uns die Wahl des Ortes von großer Bedeutung. Der Ort, an dem wir mit den Kindern täglich sind, soll bestimmte Kriterien erfüllen. Es sollen vor allem die vier Elemente (Feuer, Luft, Wasser, Erde) für die Kinder erlebbar sein. Die Wald und Flur Landschaft um den Kuhsee erfüllt idealer Weise alle Voraussetzungen. Als Ausgangspunkt eignet sich der hintere Kuhseeparkplatz, der sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln, als auch mit dem Auto und Fahrrad gut zu erreichen ist. Der Wald bietet uns in seiner Ursprünglichkeit viel Anregung und Spielmaterial durch alles, was in der Natur vorkommt (Äste, Wurzeln, Blätter, Erde, Steine usw.). Der Kuhsee und der Lech bringt uns das Element Wasser näher. Das seichte Ufer des Kuhsees bietet den Kindern ein ungefährliches Erlebnisfeld. Das Wetter, die Winde, saisonale Temperaturunterschiede, sowie differenzierte Lichtverhältnisse lassen uns das Element Luft spüren. An geeigneten Plätzen, wie der Feuerstelle am Lehmbau, können wir ein kleines Lagerfeuer entzünden und uns daran wärmen oder ein Stockbrot darüber bräunen.

Besonders erfreut sind wir darüber im Jugendhaus Lehmbau in der Mittenwalderstr. 31 einen Gruppenraum nutzen zu dürfen. Im Winter, so wie zu Festen und besonderen Anlässen nehmen wir den schönen, großen Raum im Neubau oft in Anspruch.

Waldgruppen

Der Waldkindergarten am Kuhsee hat unter seiner Trägerschaft die Waldspielgruppe Spickel übernommen. Diese Gruppe ist für maximal 12 Kinder im Altern von 2- 4 Jahren vorgesehen und findet zweimal wöchentlich am Vormittag statt. Ihr Aufenthaltsort ist der Siebentischwald hinter dem Spickelspielplatz.

Der Waldkindergarten am Kuhsee ist für Kinder von 3 bis 6 Jahren konzipiert. Nach Absprache nehmen wir auch gerne Integrationskinder und Kinder mit Migrationshintergrund auf. Die Gruppenstärke liegt bei maximal 18 Kindern. Wir möchten den Familien der Stadtteile Hochzoll, Spickel, Lechhausen und der Stadtmitte, sowie den umliegenden Ortschaften, die Möglichkeit schaffen, ihre Kinder in einen Waldkindergarten zu geben.

Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind Montag, Mittwoch und Freitag von 8:00 bis 13:15 Uhr sowie am Dienstag und Donnerstag von 8:00 bis 14:00 Uhr.

Kosten

Die Kosten liegen zwischen 145 und 160 Euro pro Monat, je nach Buchungszeit. Es fallen keine weiteren Kosten, wie beispielsweise Spielgeld an.

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	5 von 24



Pädagogisches Konzept

In unsere Zeit fehlt es vielen Kindern an Naturerlebnissen und Bewegung. Es werden fast alle Wege mit dem Auto zurückgelegt, die Großstadt bietet wenig Raum, in dem sich die Kinder frei bewegen können. Der Verkehr und die Gefahren haben zugenommen, so dass die meisten Kinder ihre direkte Umgebung nicht mehr selbstständig erkunden können und viel Zeit im geschlossenen Raum verbringen. Hier ist eine natürliche Bewegungsfreiheit kaum gegeben. Wenn viele Kinder in einem Zimmer sind, müssen sie die Lautstärke der anderen Kinder überwinden, um gezielt zu kommunizieren. Die räumliche Entfernung ist dabei ohne Bedeutung, da der Raum an sich begrenzt bzw. eng ist. Den Eltern mangelt es durch ihre Berufstätigkeit oft an Zeit und Energie, mit den Kindern Natur und Bewegung zu erleben. Gerade im ersten Jahrsiebt ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder ihre Umwelt und das Geschehen mit ihrem ganzen Leib erleben. In unserer technisierten, von Medien gesteuerten Welt ist das ganzheitliche physische Erleben kaum noch möglich. Daher ist es uns ein Anliegen, den Kindern einen natürlichen ursprünglichen Lebens- und Erfahrungsraum zu bieten. Dies ist vor allem in der Natur und insbesondere im Wald möglich.

Unseren pädagogischen Auftrag als Walderzieher sehen wir darin, den Kindern eine erfüllte, von lebendigen Naturerlebnissen durchdrungene Kindergartenzeit zu ermöglichen und ihnen die bestmögliche Grundlage für eine gesunde ausgeglichene Entwicklung und Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu schaffen.

Die Pädagogik in der Natur ist eine wunderbare Möglichkeit den Gegebenheiten der heutigen Zeit (Bewegungsarmut, Medienkonsum, fehlende Naturerlebnisse und Abenteuer) entgegen zu wirken.

Die pädagogische Arbeit des Waldkindergartens entspringt aus der Überzeugung, dass Kinder in der Natur all das erleben sollen, was ihren Bedürfnissen entgegenkommt und für ihre gesunde Entfaltung unentbehrlich ist. Das Kind lernt mit seiner ganzen Person, mit seinem ganzen Körper, insbesondere durch seine Sinne, welche ihm den Zugang zur Welt eröffnen. Daher ist es von einer enormen Wichtigkeit, dass Kinder ausreichend Bewegung haben als auch Möglichkeiten, um sich selbst und ihre unmittelbare Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Es liegt in der Natur des Kindes, dass es ein starkes Bedürfnis nach dem Draußensein verspürt. Dieses richtet sich nicht nach der Wetterlage. Das Kind kommt immer ins Schaffen, egal ob es sonnig oder windig ist, ob es regnet oder schneit. Leidenschaftlich planscht es in Pfützen, buddelt im Sand, wälzt sich im Schnee.

Die Erfahrungen, welche von den Kindern in der Natur gesammelt werden, sprechen unmittelbar die Sinneswahrnehmung an. Dabei ist zu betonen, dass je reichhaltiger die Sinnesstimulation ist, desto mehr Synapsen (Schaltstellen) im Gehirn ausgebildet werden. Deshalb ist es berechtigt das kindliche Selbsterfahren und das Selbstbegreifen als eine gewichtige primäre Lernmöglichkeit zu erfassen. Das Lernen im Sinne einer gewöhnlichen Vermittlung von Informationen und Wissen „aus zweiter Hand“ spielt indessen lediglich am Rande, gemäß den kindlichen Interessen, eine Rolle.

Ein großes Anliegen der waldpädagogischen Arbeit ist die individuelle Entwicklung der einzelnen Kinder zu begleiten. Demnach gilt es die Kinder in der Entfaltung der in ihnen angeleg-

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	6 von 24



ten Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen, anstatt sie „von oben“ in eine aufgezwungene Richtung zu drängen.

Das Wesen der pädagogischen Arbeit liegt bei den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Ein primäres Bedürfnis der Kinder außerhalb ihrer gewohnten familiären Umgebung ist es, Orientierung und Sicherheit zu erfahren. Dieses wird in erster Linie durch die Person der Betreuer vermittelt. In ihrer aufgeschlossenen und authentischen Haltung den Kindern gegenüber möchten die Pädagogen eine gute Beziehung zu ihnen aufbauen, damit diese Vertrauen gewinnen können. Diese Vertrauens- und Beziehungsbasis gibt den Kindern das Gefühl der Sicherheit und des Schutzes. Darüber hinaus sind es die immer wiederkehrenden Rituale im Tagesablauf, welche den Kindern Halt und Orientierung geben. Dazu zählen die einzelnen Stationen, welche an einem Waldvormittag besucht werden, des Weiteren sind es bestimmte Lieder oder Sprüche im Morgenkreis (und auch bei bestimmten Handlungen), wie auch die Tätigkeiten selbst (Händewaschen, Brotzeiten, Aufräumen...). Auch bestimmte Regeln im Waldkindergarten geben Kindern Halt und Orientierung. Der Aufenthalt in der Natur und das Miteinander beeinflussen diese Regeln und Grenzen. Sie sind für die Kinder nachvollziehbar, da sie die Konsequenzen häufig unmittelbar erleben können. Einige dieser Regeln sind z.B. das Warten an Wegkreuzungen, damit die Gruppe zusammen bleibt, ein freundlicher und gewaltfreier Umgang untereinander und das gemeinsame Brotzeiten im Kreis der Kindergartenkinder. Um den Bildungsauftrag zu erfüllen, wird die persönliche Entwicklung der Kinder in den Bereichen Sinnesschulung, Ich-Kompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz unterstützt. Diese einzelnen Bereiche greifen ineinander und bauen aufeinander auf.

Waldpädagogik

Beim Tätig sein in der Natur können sich die Basiskompetenzen des Kindes auf natürliche Art entwickeln. Der Wald bietet für die **Förderung der Motorik** (Körper- und Bewegungskompetenz), die **Entfaltung der Sinne** (Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz), die **Entwicklung von Kreativität** (Phantasie und Kreativitätskompetenz) sowie die **Harmonisierung der Lebensprozesse und das Sozialverhalten** (Sozialkompetenz) optimale Bedingungen. Der Wald als "Gruppenraum" ermöglicht den Kindern eine tiefe Beziehung zur Natur und dem natürlichen Jahreskreislauf. Der Wald, als ihr Erlebnisraum, ist ideale Ressource, um sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Körper und Bewegung

In keinem Lebensabschnitt hat Bewegung eine so überragende Bedeutung wie in den ersten Jahren. *Im ersten und zweiten Lebensjahr* erobert das Kind seinen Leib bis es in die Aufrichte kommt und das Gehen erlernt. Parallel zu diesen intensiven feinmotorischen Leistungen reifen die Sinnesorgane und die Struktur des Nervensystems aus. Diese bilden die Grundlage für Sprachfähigkeit und Denkfähigkeit. *Bis zum fünften Lebensjahr* gewinnt das Kind Sicherheit im Gleichgewicht halten, lernt ausdauernd gehen, hüpfen, springen, Treppen steigen etc. und wird selbständig in Tätigkeiten wie sich An- und Ausziehen. Über die immer bewusster werdende Wahrnehmung übt es gezielt seine Bewegungsfähigkeiten bis in die Fuß – und Fingerspitzen hinein. *Im sechsten und siebten Lebensjahr* erwirbt das Kind eine zunehmend differenzierte Feinmotorik und Koordination seiner Arme, Hände, Beine und Füße, der ge-

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	7 von 24



samte Körper findet zu einem sicheren Bewegungs- und Gleichgewichtsvermögen. Die Gliedmaßen gestalten sich aus und erhalten eine neue Proportion zum übrigen Körper. Die geschilderten Phänomene sind der sichtbare Ausdruck einer immer größeren Reifung des zentralen Nervensystems und mit ihr einhergehend auch des Bewusstseins. Die Beobachtung der Bewegungsentwicklung kann den Erziehenden helfen, dem Kind die richtigen Entwicklungsanregungen zu geben, oder auch therapeutische Hilfen einzusetzen, wenn ein Schritt unvollständig oder deutlich verzögert geschieht. Der Wald ist der ideale Ort, um dem in unserer Gesellschaft vorherrschendem Bewegungsdefizit entgegen zu wirken. Auf natürliche Weise lernen die Kinder das Gehen, Laufen, Springen, Federn, Hüpfen als Grundbewegungsformen bis hin zum Tanzen, Kriechen, Schleichen und Klettern. Auch der Gleichgewichtssinn wird geschult, durch das Laufen auf unebenem Waldboden bis hin zum Balancieren über einen Baumstamm. Zudem werden die unteren Sinne permanent gefördert (Lebenssinn, Tastsinn, Bewegungssinn, Gleichgewichtssinn).

Ebenso beeinflusst die Fähigkeit sich zu bewegen entscheidend die Sprachentwicklung. Die differenzierte Wahrnehmung in der Natur erweitert den Erfahrungshorizont des Kindes und fördert den Sprachentwicklungsprozess bis hin zu qualifizierteren Denkprozessen. Durch die Bewegung im Wald kommt es zu einer gesunden körperlichen Entwicklung. Muskelgewebe wird aufgebaut, die Organe (Herz-Kreislauf) werden leistungsfähig und das Immunsystem gestärkt. Im Wald können die Kinder ungehindert ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Sie können rennen, springen, klettern, balancieren, sich rollen usw. So wird auf natürliche Art die Freude und Lust an der Bewegung erhalten und gefördert und die Kinder lernen ihren Körper und ihre Kraft einzuschätzen.

Die Bedeutung des Spielens

Das Spielen ist von allergrößter Bedeutung für die gesunde Entwicklung des Kindes. In keiner anderen Tätigkeit kann es seine Selbstbildung so umfassend verwirklichen: hier werden einerseits sämtliche Lebenskompetenzen grundlegend geübt, angefangen von motorischen und sensorischen Fähigkeiten bis hin zu umfassender Welterfahrung und sozialer Lernmöglichkeit. Andererseits bietet das freie Spiel eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung und Verwirklichung der Individualität des Kindes. Mit dem gleichen Ernst, mit dem das Kind in seinem Spiel lebt, kann es sich später als Erwachsener mit seiner Arbeit verbinden. Der Unterschied zwischen dem Spiel des Kindes und der Arbeit des Erwachsenen besteht nur darin, dass sich die Arbeit in die äußere Zweckmäßigkeit der Welt einfügen muss, das Tun des Kindes aber auf Impulsen beruht, die aus seinem Inneren aufsteigen und völlig zweckfrei ausgeführt werden dürfen. Dabei erprobt das Kind Freiheit, Autonomie und Selbstverwirklichung, indem es ganz aus eigenem Antrieb handelt und die Werte und Regeln selbst bestimmt. Im Spiel wird dem Kind die Gelegenheit gegeben, die täglichen Erfahrungen, die es in seiner Umgebung macht, aus eigenem Willen zu ergreifen und im nachahmenden Tun kreativ zu verarbeiten, zu üben und sich zu eigen zu machen. Traumatische Erlebnisse, Hemmungen, Aggressionen oder Ängste können abgebaut und in positive Kräfte umgewandelt werden.

Das freie Spiel verwandelt sich in seiner Eigenart durch die einzelnen Altersstufen hindurch und spiegelt dadurch den Entwicklungsgang des Kindes: Während das Kind unter 3 Jahren aus Freude an der Bewegung unmittelbar die Tätigkeit des Erwachsenen nachahmt, erwacht

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	8 von 24



im 3. - 4. Lebensjahr eine neue Fähigkeit im Kind, die das Spielen entscheidend prägt: Es ist die Phantasie, durch welche das Kind mit unerschöpflichem Einfallsreichtum die Zweckbestimmung von Gegenständen aufhebt und ihnen je nach Spielidee eine neue eigene Bedeutung verleiht. Ein Holzstück zum Beispiel dient erst als Telefon, dann als Hammer oder Musikinstrument. Aber nicht nur der Umgang mit den Dingen ändert sich, sondern auch der Spielverlauf selbst nimmt immer wieder neue Formen an, sobald neue Eindrücke aus dem Umfeld dazu anregen. Mit seiner Phantasie will das Kind verwandeln, ergänzen, neu schaffen, über das Vorgegebene hinausgehen. Sein Horizont erweitert sich dabei kontinuierlich, die Wahrnehmungen verknüpfen sich mit Gefühlen und Gedanken; Sinnzusammenhänge werden erfasst. Diese Betätigung der Phantasie ist, belegt durch neuere wissenschaftliche Forschungen, sehr wichtig für die Ausbildung des Gehirnes. Die Fähigkeit zum kreativen Denken wird dadurch veranlagt! Während das kleine Kind hauptsächlich für sich alleine spielt, beginnt es in dieser Phase Interesse am gemeinsamen Spielen mit anderen zu bekommen. Ein großes Erfahrungs- und Lernfeld im Sozialen eröffnet sich hiermit! Im 5. - 6. Lebensjahr lässt sich wieder eine deutliche Veränderung im Spielverhalten bemerken. Waren es bisher die äußeren Eindrücke und Erlebnisse, die das Kind zum Spielen anregten, so kommen die Anregungen jetzt zunehmend von innen, aus den Bildern des eigenen Vorstellungs- und Erinnerungsvermögens. Der Gedanke geht dem Willen voraus, indem das Kind zuerst Pläne macht, die dann zielgerichtet ausgeführt werden. Voraussetzung, um das zu können, ist die zunehmende Fähigkeit zur Antizipation von Handlungsabläufen: Die Kinder verfügen über ein beachtliches Maß an Übersicht und organisieren entsprechend sinnvolle Abläufe. Die Spielumgebung bleibt die gleiche wie vorher, doch legen die Kinder jetzt Wert darauf festzustellen, dass die von ihnen phantasievoll aufgebaute Welt der realen Welt vollkommen gleicht, indem sie die benutzten Gegenstände zu „echten“ erklären und auf Funktionalität Wert legen. Das Spiel wird auf dieser Stufe zunehmend gesellig, der Spielverlauf kontinuierlich. Die Kinder weisen sich jetzt bestimmte Rollen zu und stellen selbst Regeln auf, an die sie sich halten. So werden beispielsweise Häuser mit allem möglichen Inventar errichtet aus allem was der Wald dafür bereit hält und jeder Mitspieler erfüllt dabei eine besondere Aufgabe. Solche Spielthemen setzen sich oft über mehrere Tage fort.

Hinweise für die pädagogische Umsetzung

- Die gewünschte freie Spielentfaltung sollte unbeeinflusst von lehrhaften und reflektierenden Eingriffen der Erwachsenen sein. Bei möglichst wenig direkter Anleitung gelingt es dem Kind am besten, seine eigenen Impulse ungestört schöpferisch zu entfalten.
- Im Tagesablauf ist dem freien Spiel genügend Zeit einzuräumen.
- Für das phantasievolle Spielen ist freilassendes, nicht zweckgebundenes Spielzeug eine wichtige Voraussetzung. Naturmaterial, welches im Waldkindergarten beinahe ausschließlich vorhanden ist, bietet dies in idealer Weise und ermöglicht dem Kind vielseitige, wertvolle Sinneseindrücke.
- In der altersgemischten Gruppe können sich die Kinder gegenseitig anregen und unterstützen in ihrem Spielen.
- Eine ruhige, heitere Stimmung und liebevolle Aufmerksamkeit der Erwachsenen gegenüber den Kindern gibt Hülle und Geborgenheit für die Spielentfaltung. In Konfliktsituationen bietet der Erwachsene Hilfe und Unterstützung.

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	9 von 24



Das Vorgeben klarer Regeln und Grenzen gibt den Kindern den stützenden Rahmen, in welchem sie sich frei entfalten können.

Sinne und Wahrnehmung

Das kleine Kind nimmt die Welt durch die Tore seiner Sinne wahr. Es ist viel offener für jegliche Sinneseindrücke, als der Erwachsene. Sämtliche Erfahrungen werden ungefiltert durch verstandesmäßige Verarbeitung in die noch bildhafte physische Konstitution eingearbeitet. Das was das Kind durch die Sinne aufnimmt wirkt bis in die Strukturierung des Gehirnes und der inneren Organe hinein! Neben der Förderung sämtlicher Sinne ist besonders die Pflege der basalen Sinne (Tastsinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Lebenssinn) beim Kind in diesem Alter wichtig. Diese Sinne sind nicht nach außen auf die Welt gerichtet, sondern nach innen auf den eigenen Leib. Diese Primärerfahrungen, die unmittelbar am und durch den Leib erworben werden bilden eine wichtige Grundlage für den Aufbau des Kohärenzgefühles. Durch die Bewegung im Raum, durch die Berührung auf der Haut, durch die Einwirkung der Schwerkraft erfährt das Kind einerseits den eigenen Leib, andererseits aber auch die räumlich, stoffliche Welt, in der sich der Leib befindet. Selbsterfahrung und Welterfahrung fließen zusammen.

Die Kinder sollen im Wald die reale Welt mit allen ihren 12 Sinnen erforschen und entdecken und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Im Einklang mit ihrer Entdeckerfreude und ihrem Enthusiasmus erleben sie auch elementare Naturgesetze, was sie im weiteren Leben befähigt, auch kompliziertere Zusammenhänge zu erschließen.

Das frühkindliche Lernen. Die Bedeutung von Vorbild und Nachahmung

Das Lernen geschieht in diesem Alter hauptsächlich als ein indirekter implizierter Vorgang, für den nicht Reflexion und gedankliche Vorgänge maßgeblich sind sondern Wahrnehmung und die unermüdliche Betätigung der Leiblichkeit. Waldorfpädagogik folgt dem Grundsatz, dass die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten des Schulkindes über konkrete Tätigkeiten des jüngeren Kindes veranlagt werden, über das Erwerben von Geschicklichkeit und durch das aktive nachahmende Miterleben sinnvoller Arbeits- und Lebensprozesse. Diese Primärerfahrungen sind es, die die Voraussetzung dazu schaffen, dass das Kind die Welt später als handhabbar und durchschaubar erleben kann. Das wichtige Erleben von Kohärenz, das bedeutet das Gefühl der Verbundenheit mit der Welt, wird dadurch ermöglicht. Beim Nachahmen bildet das Kind das, was es über seine Sinne empfängt mit seinem Willen nach. Diese Willensbetätigung ist ganz individuell. Es ist zu beobachten, dass die Kinder bei gleichem Vorbild ganz verschieden starke Reaktionen zeigen, vom unmittelbaren Ergreifen bis zum Kaum-davon-Berührtsein. Die Intensität der Nachahmung ist stark: Sie erschöpft sich nicht im Kopieren von Handlungen; in der Nachahmungstätigkeit äußert sich auch ein freudiges Mitgehen mit den Aktivitäten des Erwachsenen, ein sich-Identifizieren mit dem Vorbild. Mit der sinnlichen Erfahrung wird zugleich die moralische Qualität wahrgenommen, die dahinter steht. Das Kind hat nicht die Möglichkeit, nüchtern und distanziert zu beobachten. Vielmehr ist es allen Eindrücken existentiell ausgesetzt; sie wirken bis in die subtilen Strukturen der leiblichen, vitalen und seelischen Organisation hinein. Daher kommt es für das Kind ent-

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	10 von 24



scheidend darauf an, von welcher Art die Gefühle und Gedanken, Absichten und Wünsche der Erwachsenen sind. Die Anforderung an den Erziehenden besteht darin ein nachahmenswertes Vorbild für die Kinder zu sein. Besonders wichtig ist dabei das Vorleben von Authentizität. Dazu gehört das Wort und Tat miteinander übereinstimmen.

Sprache

Sprache und Denken ist das, was uns als Menschen ausmacht und von den anderen Lebewesen abhebt. Mit der Sprache können wir Gefühle ausdrücken, den Dingen einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Kinder lernen das Sprechen in einer sprechenden Umgebung. Es bedarf eines seelisch warmen Verhältnisses zwischen Kind und Erwachsenen um einen guten Nährboden für eine differenzierte Sprachentwicklung zu bieten. Gute sprachliche Vorbilder sind dabei entscheidend.

Lieder, Geschichten, Reigen, Verse, Finger- und Puppenspiele haben auch im Wald einen großen Stellenwert und werden in den täglichen Morgenkreis sowie in den gesamten Tagesablauf eingebunden. Zudem wollen wir den Kindern durch die wöchentliche Eurythmie einen weiteren Zugang zur Sprachentfaltung bieten.

Auch Kinder mit Migrationshintergrund oder einem ausländischen Elternteil werden in ihrer Sprachentwicklung gefördert und unterstützt um sich rasch in der deutschen Sprache ausdrücken zu können. Damit dies gut gelingt, wird das pädagogische Personal dazu angehalten möglichst häufig in direkte zweier Kommunikation mit dem Kind zu treten und mit Hilfe von Bilderbüchern, Liedern und Spielen den Wortschatz und die Grammatik zu erweitern und zu überprüfen. Zudem wird der Sprachstand mit dem Erhebungsbogen zur sprachlichen Kompetenz der deutschen Sprache (SISMIK) erhoben. Für Kinder, die zumindest einen deutschsprachigen Elternteil haben wird die Sprachentwicklung anhand des Beobachtungsbogens SELDAK erhoben. Kinder mit Förderbedarf werden dazu angehalten im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt den Vorkurs Deutsch zu besuchen, der an der Grundschule angeboten wird.

Musik

Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder, mit denen viel gesungen wird, fröhlicher, leistungsfähiger und weniger aggressiv sind als andere. Man weiß, dass Musik anregt, sich zu bewegen (Tanzen, Tanzspiele und Klatschen) und zu einer besseren Wahrnehmung des eigenen Körpers hilft. Musik kann anregend und entspannend wirken. Das Singen mit anderen hat eine gemeinschaftsfördernde Wirkung.

Im Waldkindergarten gibt es Lieder, die das ganze Jahr über gesungen werden können, aber auch solche, die nur in eine bestimmte Jahres- und Festzeit passen. Der Tag bietet reichhaltige Gelegenheit zum Singen: Vor und nach der Mahlzeit, während einer Tätigkeit oder beim Laufen durch den Wald, zum Trost, aus Freude, zum Tanz, aus besonderem Anlass ... Wichtig ist, dass die Erzieher für und mit den Kindern singen, und dies mit Freude tun. Die Musik können wir im Wald auch durch selbst hergestellte Musikinstrumente, wie Klanghölzer oder Flöten, erleben und eigene Musikstücke komponieren.

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	11 von 24



Phantasie und Kreativität

Im Wald haben die Kinder vollen Entfaltungsraum für ihre Phantasie und Kreativität. Es gibt kein vorgefertigtes Spielzeug. Die direkten Produkte der Natur regen zu vielfältigem Spiel an. Die Wurzel oder der Stein wird an seinem Ursprungsort entdeckt und bespielt. Die schöpferischen Kräfte der Kinder werden durch Naturspielzeuge angeregt. Erzählte Geschichten animieren die Kinder, das Gehörte in spielende Kreativität zu verwandeln und umzusetzen. Rollenspiele und das Freispiel werden durch die Erzieher im Wald angeregt und gefördert.

Sozialkompetenz

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen, die mit ihren Mitmenschen in Beziehung treten wollen und eine Bindung zu den am nächsten stehenden Menschen eingehen. In der Familie stehen sie in engem Kontakt zu ihren Eltern und Geschwistern und lernen ihr Verhalten abzustimmen. Immer mehr Kinder wachsen als Einzelkinder und oder nur mit einem Elternteil auf, wodurch ihre sozialen Übungsfelder begrenzt sind. Daher hat der Kindergarten die wichtige Funktion, soziale Erfahrungsfelder zu schaffen, in denen sie das Miteinander üben können. Kinder brauchen Gemeinschaft, in denen sie viele soziale Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können. Der Waldkindergarten vermittelt den Kindern Halt und Sicherheit durch eine klare Struktur des Tages- und Wochenrhythmus. Sie erlernen Regeln und Umgangsformen sowie Rücksichtnahme und gegenseitige Hilfe. Die Kinder können sich dabei immer am Tun des Erwachsenen nachahmend orientieren. Sie üben sich in Konfliktsituationen mit Gleichaltrigen und stärken ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit durch die Übernahme von kleinen Aufgaben, wie z. B. den Essplatz vorbereiten, jüngeren Kindern helfen usw. Motivation und Konzentration.

Oft fällt es den Kindern, gerade im ersten Kindergartenjahr, schwer sich auf ein Spiel oder eine Geschichte länger zu konzentrieren und bei der Sache zu bleiben. Wir, als Erzieher unterstützen sie daher, in ein Spiel einzutauchen und geben ihnen Anregungen für ein phantasievolles soziales Miteinander. Durch unser Vorbild können wir die Kinder zu lebenspraktischen und handwerklichen Tätigkeiten animieren und fördern so ihre Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit. Sie erleben eine Schaffensfreude und verspüren Stolz, wenn sie eine Aufgabe oder Tätigkeit mit Erfolg bis zum Ende gebracht haben. Gerade mit den größeren Kindergartenkindern wollen wir handwerklich tätig sein und beispielsweise einen Webrahmen bauen oder ein Baumhaus errichten.

Als weiteres wirkt sich das künstlerisch-musische positiv auf die geistige Entwicklung der Kinder aus. Durch jahreszeitlich abgestimmte, sich wiederholende Reigen und Lieder schulen die Kinder ihre Merkfähigkeit, ihr Gehör, ihre Sprache und ihre Konzentration.

Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz

Kinder haben von sich aus einen Forscherdrang und untersuchen die Erscheinungen der Natur mit regem Interesse. Um die Welt zu verstehen legen sie Ordnungen an und suchen nach Unterscheidungsmerkmalen. Gerade im Wald haben sie dazu unerschöpflich viele Gelegen-

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	12 von 24



heiten. So werden beispielsweise die Insekten erforscht, die unter einer Baumrinde leben oder eine Ameisenkolonie beobachtet. Die Pflanzenwelt wird im Jahreskreislauf wahrgenommen. Die Kinder beobachten wann und welche Blumen blühen, lernen die Baumarten zu unterscheiden und auch giftige Pflanzen und Pilze zu erkennen. Es werden die verschiedenen Blattarten in Augenschein genommen und auf ihre Größe, Form und Farbe untersucht. So können die Kinder bald ein Pappelblatt von einem Buchenblatt unterscheiden oder sogar den Unterschied zwischen einem Bergahorn- und einem Spitzahornblatt erkennen. Beim freien Spiel mit den Naturmaterialien lernt das Kind Mengen und Gewicht einzuordnen. Das Bauen eines Baumhäuschens bringt ihm beispielsweise physikalische Gesetze näher. Den Zahlenraum von eins bis zwanzig erfahren die Kinder durch das morgendliche Abzählen der Kinder oder das Verteilen von Bechern.

Ethisch-moralische Wertekompetenz

Kinder wie auch Erwachsene brauchen für ein ausgeglichenes Inneres seelisch-geistige Orientierung, Wertvorstellungen und sinnvolle Aufgaben, mit denen sie sich verbinden können. Auf die Entwicklung der Kinder wirkt es sich positiv aus, wenn sie mit Regeln, Ritualen, Klarheit und Authentizität aufwachsen. Erwachsene geben den Kindern moralische Orientierung, indem sie ihnen vorleben, was richtig und falsch ist und wie man so zu einem verantwortungsvollen, tüchtigem Menschen wird. Kinder streben nach dem Guten, Schönen und Wahren in ihrem Lebensumfeld, was wir als Erwachsene ihnen hervorheben. Sie lernen im Waldkindergarten Achtung für ihre Mitmenschen sowie Tieren, Pflanzen und Elementarwesen zu empfinden und gut miteinander umzugehen. Sie erfahren durch Geschichten, Verse und Lieder, dass es einen Gott gibt, der uns all das Schöne geschenkt hat und wir ihm dafür dankbar sind.

Struktur und Rhythmus

Durch sich wiederholende Abläufe gewinnt das Kind im Waldkindergarten Sicherheit und Vertrauen. Wir treffen uns jeden Morgen am gleichen Ort, beginnen den Tag mit einem Lied, haben einen festen Platz, an dem wir unser Frühstück einnehmen. Es gibt bestimmte Zeiten für das Freispiel und für angeleitete bzw. geführte Tätigkeiten.

Eingewöhnung

Für viele Kinder ist der Start des Kindergartens die erste Ablösung von den Eltern. Die meisten Kinder, die zu uns in den Waldkindergarten kommen haben keine Krippe besucht, oft jedoch eine Spielgruppe. Die überwiegend gerade 3-jährigen Kinder müssen behutsam in die neue Gruppe eingeführt werden, in der sie die Jüngsten sind und es einige Kinder gibt, die einen Kopf größer als sie sind und ihnen an Erfahrung weit voraus sind. Daher ist es in den ersten Tagen und Wochen entscheidend sowohl den neuen Kindern als auch deren Eltern Sicherheit zu geben und eine Beziehung aufzubauen. Wir gehen die ersten Wochen bewusst jeden Tag den gleichen Weg und machen an denselben Stationen Rast um das Begrüßungsspiel zu spielen, in die Freispielzeit einzutauchen und die Brotzeit zu uns zu nehmen. Die Eltern begleiten ihre Kinder oft die ersten Tage den ganzen Vormittag und lösen sich

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	13 von 24



nach Absprache mit dem pädagogischen Personal eine immer größere Zeitspanne. Die Eingewöhnung ist eine sensible Phase, die nicht überstürzt werden sollte. Unser Anliegen ist es, den Eltern und den Kindern so viel Zeit dafür zu geben, wie nötig. Jedes Kind hat einen anderen Hintergrund und sehr verschiedene Vorerfahrungen, so dass die Eingewöhnung sehr individuell und unterschiedlich schnell verläuft.

Tagesablauf:

Die Bringzeit ist von 8:00 bis 8:30 Uhr. Wir begrüßen die Kinder und Eltern mit unserem Begrüßungslied und einem jahreszeitlich abgestimmten Kanon. Anschließend brechen wir mit unserem Bollerwagen, an dem die Kinder ihre Rucksäcke aufhängen und allen nötigen Utensilien zu unserem Platz im Wald auf. Die Kinder haben dort bis ca. 10:00 Zeit zum freien Spiel. Anschließend räumen wir die benutzten Spielmaterialien zusammen auf und erreichen nach einem kurzen Fußmarsch durch den Busch die Kuhseeheide. Dort setzen wir uns unter die große Fichte in einem Kreis auf Baumstämme und nehmen gemeinsam unser Frühstück ein. Etwas später setzen wir uns wieder an diesem Platz zusammen um jahreszeitlich abgestimmte Lieder zu singen und Reigen, Fingerspiele und Verse miteinander darzubieten. Wir beenden den rhythmischen Teil mit einer Geschichte oder einem Bilderbuch. Ab 11 Uhr nehmen wir uns eineinhalb Stunden Zeit für gezielte Aktionen. Wir wandern zu ausgesuchten Zielen oder bauen an einem Baumhaus oder einem sonstigen Projekt.

Gegen 12:30 Uhr sind wir wieder am Ausgangspunkt am Kuhsee zurück, wo die ersten Kinder abgeholt werden. Mit den übrigen Kindern gehen wir zum Lehmhaus, wo wir noch die Ziegen, Schafe, Hühner und Hasen anschauen können. Um 13:15 Uhr endet der Kindergartenvormittag für gewöhnlich. An zwei Tagen der Woche haben die Kinder die Möglichkeit bis 14 Uhr im Kindergarten zu bleiben und ein mitgebrachtes Mittagessen zu verspeisen.

Der Wochenrhythmus beinhaltet für jeden Tag einen besonderen Schwerpunkt. Beispielsweise malen wir an einem Wochentag, an dem anderen kneten oder musizieren wir. Zudem wollen wir mit den Kindern erlebnispädagogisch tätig sein und uns zum Beispiel an einem Tag gezielt auf das Klettern konzentrieren.

Jahreszeitliche Feste

Im Waldkindergarten orientieren wir uns an den christlichen Festen. Im Herbst wollen wir das Erntedankfest und das Michaelifest feiern, sowie im November das St. Martinsfest. Im Dezember kommt der Nikolaus und wir bereiten uns auf das Weihnachtsfest vor. Im Frühjahr feiern wir Fasching und ein paar Wochen später Ostern. Im Sommer folgt Johanni und vor den Ferien das Sommerabschlussfest. Natürlich sind die Geburtstage unserer Waldkinder ganz besondere Ereignisse und werden im Wald gebührend gefeiert.

Schulreife

Die Hauptaufgabe der vorschulischen Einrichtungen besteht darin, die Entwicklung des Kindes zu einem eigenverantwortlichen, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu för-

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	14 von 24



dern. Der Waldkindergarten bietet günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basis-Kompetenzen, die die Schulfähigkeit positiv beeinflussen. Hier werden alle Bereiche (senso-motorisch, kognitive, soziale, ästhetische, kreative und persönliche) pädagogisch gefördert, wie es in unserem Konzept detailliert beschrieben ist. Mit den 5 und 6-jährigen Kindern werden gezielte handwerkliche Tätigkeiten verrichtet, an denen sie ihre Ausdauer, Konzentration und motorisches Geschick erüben können. Auch bei unseren künstlerischen Angeboten, wie der Eurythmie und der musikalischen Früherziehung sind unsere Vorschulkinder besonders gefragt und werden speziell gefördert.

Durch den regen Kontakt und Austausch mit der Grundschule Hochzoll Süd bekommt das pädagogische Personal Rückmeldungen und Anregungen, auf was besonderen Wert bei den Vorschulkindern gelegt wird und in welcher Weise sie noch besser auf den Schulalltag vorbereitet werden können.

Medienkompetenz

In den Leitgedanken der Waldorfpädagogik wird Medienkompetenz in unserer heutigen Gesellschaft vom erwachsenen Menschen selbstverständlich erwartet und auch in der Waldorfschule durch Medienkunde und Computerunterricht den Kindern vermittelt. Wir vertreten allerdings die Auffassung, dass eine wirkliche Medienkompetenz, die diesen Namen verdient, nicht durch sofortige Mediennutzung in der frühen Kindheit entsteht, sondern durch den Erwerb ganz anderer Kompetenzen, die vorausgehen müssen. Die wichtigste und grundlegendste von ihnen ist die vollständige Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten, durch die das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit erlangt und der Organismus die nötige Stabilität gewinnt, um sich gesund entwickeln zu können. Das Kind ist existenziell darauf angewiesen, seine Sinnesorgane möglichst differenziert entwickeln zu können, indem es die Welt in ihrer Fülle unterschiedlichster Wahrnehmungsqualitäten immer wieder unmittelbar tätig erlebt. Denn nur so kann es z.B. den Geruch, den Geschmack, das Aussehen und den Klang eines Gegenstandes als zusammengehörig erleben, als verschiedene Sinnesmodalitäten, die einem einzigen Gegenstand zuzuordnen sind. Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedenen Sinnesbezirken durch die *eigene innere Aktivität* in einen Zusammenhang zu bringen, muss in einem langen Lernprozess erworben werden. Sie bildet die Grundlage für Denken und Urteilsvermögen, und auf sie gestützt kann der junge Mensch in späteren Jahren aus Daten Wissen, aus Symbolen Bedeutung, aus Texten Sinn schöpfen. Eben diese Fähigkeit, die in den ersten Kindheitsjahren veranlagt werden muss, lässt sich an den elektronischen Medien prinzipiell nicht ausbilden! Im Vorschulalter, in welchem die Entwicklungsfenster für die Ausreifung der den Sinnesorganen zugeordneten Gehirnareale noch offen sind und alle sinnlichen Eindrücke unmittelbar die Vernetzung des Gehirns formen, ist es schon aus physiologischen Gründen nicht zu verantworten, in vorschulischen Einrichtungen z. B. Bildschirmmedien einzusetzen. Nicht aus Medienfeindlichkeit, sondern im Gegenteil um die spätere Medienkompetenz in bestmöglicher Weise Wirklichkeit werden zu lassen, verzichten wir im Vorschulalter vollständig auf den Einsatz elektronischer Medien! Um mit den Kindern die bei uns vorkommenden Pflanzen und Tiere zu erforschen und zu benennen, haben wir verschieden Sachbücher, in denen wir mit den Kindern gemeinsam nachlesen und uns weiter bilden.

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	15 von 24



Integration

Der Waldkindergarten bietet für viele Integrationskinder eine heilsame Umgebung. Gerade bei verhaltensauffälligen Kindern wirken die Natur und der Wald beruhigend und mildert oftmals die Symptomatik. Die Kinder sind im Wald nicht so vielen Reizen und Stressfaktoren ausgesetzt, wie im Gruppenraum. Es entstehen weniger Konflikte zwischen den Kindern, da sie nicht der Enge des geschlossenen Raumes ausgesetzt sind. Zudem sind im Waldkindergarten weniger Kinder (ca. 15), als in einem Regelkindergarten. Im Wald können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen, der im Raum oft als störend oder hyperaktiv empfunden wird.

Pädagogische Beobachtung und Dokumentation

Auch im Waldkindergarten wird die kindliche Entwicklung und Lernerfolge anhand von Beobachtungen sichtbar gemacht. Hierzu benutzen wir die vorgegebenen Entwicklungsbögen wie PERIK und SELDAK, aber auch unsere eigenen Beobachtungsmethoden beispielsweise anhand von Fotos oder Tagesreflexionen geben ein aufschlussreiches Bild über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Die Dokumentationen finden in regelmäßigen Abständen statt und werden bei Elterngesprächen zur Verdeutlichung des momentanen Standes des Kindes hinzugezogen.

Gesunde Ernährung

Im Waldkindergarten wird besonderen Wert auf vollwertiges Essen gelegt. Die Brotzeit wird von zu Hause mitgebracht, doch gibt es einige Richtlinien, an die sich die Eltern halten sollten. Die Brotzeit sollte aus einem nahrhaften Brot mit Käse, Schinken oder Aufstrich bestehen. Nach Möglichkeit sollte auf zuckerhaltige Aufstriche verzichtet werden. Zudem ist jegliches Obst und rohes Gemüse eine gute Ergänzung zum Brot. Was bei uns nicht mitgegeben werden darf sind Süßigkeiten, sowie Riegel oder eingepackte Salamistangen, da diese Produkte viel Verpackungsmüll verursachen. Wir thematisieren mit den Kindern, welche Lebensmittel hochwertig sind, und welche dem Körper in überhöhter Menge Schaden verursachen können. Die Kinder verinnerlichen dies sehr schnell und erziehen sich auch gegenseitig. Wenn jemand auf seinem Brot Nussnugatcreme hat, wird dies sofort zur Kenntnis genommen und das Kind über die negativen Folgen aufgeklärt. Wir haben im Wald leider keine Möglichkeit die Zähne zu putzen.

Einige Male im Jahr bereiten wir mit den Kindern selbst ein Essen zu und sie dürfen aktiv bei der Vorbereitung und beim Kochen mithelfen. Im Herbst gibt es unsere Erntedanksuppe. Jedes Kind bringt zu diesem Anlass etwas Gemüse mit aus dem wir eine bunte Gemüsesuppe auf einem Gaskocher zubereiten. Diese Suppe schmeckt jedes Mal so hervorragend, dass auch Gemüsesorten mitgegessen werden, die zu Hause nicht angerührt werden.

Etwa zwei Mal im Jahr besucht uns eine Köchin von „Unser Land“ die speziell mit Kindergartengruppen kocht. Die Kinder bekommen Schürzen und geeignete Schneidewerkzeuge um die Zutaten für das jeweilige Gericht vorzubereiten. Sie dürfen im Topf rühren und anschließend das Essen verteilen. Bei dieser Gelegenheit bekommen sie einen Eindruck welche Vorarbeiten geleistet werden müssen und welche Schritte alles beachtet werden müssen um ein leckeres

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	16 von 24



Essen zu kochen. Nach getaner Arbeit und Anerkennung ihrer Leistung sind die kleinen Helfer von Stolz erfüllt.

Allgemeine Bildungsziele

Achtung vor der Individualität

Waldorfpädagogik sieht in jedem Kind – ungeachtet seiner sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft – eine einmalige, unantastbare Individualität. Sie bringt aus ihrer Vergangenheit ein ganz persönliches Schicksal in das jetzige Erdenleben mit, verbunden mit zunächst noch verborgenen und dem Kind selbst nicht bewussten Impulsen für die Zukunft, die erst im späteren Leben nach und nach hervortreten.

Begleitung des jungen Menschen in die Freiheit

Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, den jungen Menschen auf seinem Wege der Selbstfindung zu unterstützen, damit er die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen entdecken und entfalten kann. In dem Maße, wie er fähig wird, immer mehr in Übereinstimmung mit sich selbst und den eigenen Zielen zu leben, ist er frei. Erziehung und Bildung unterstützen diesen Weg zur Freiheit.

Ausbildung der Sozialfähigkeit

Zugleich möchte Waldorfpädagogik Kinder und Jugendliche mit den Fähigkeiten ausstatten, die notwendig sind, um in der sozialen Gemeinschaft fruchtbar wirken zu können. Respekt für den anderen Menschen, Empathiefähigkeit und demokratisches Bewusstsein gehören ebenso dazu wie, moralische Urteilsfähigkeit, Initiativefreudigkeit und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Im Blick auf die multikulturell sich entwickelnde Gesellschaft unserer Zeit sieht Waldorfpädagogik eine wichtige Aufgabe in der Pflege des vorurteilsfreien Interesses für den Menschen mit einem anderen Kulturhintergrund, so dass Offenheit und Verständnis entstehen können.

Veranlagung einer umfassenden Gesundheit

Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der leiblichen Grundlagen (z.B. durch gesunde Ernährung und genügend Bewegung) geht, sondern auch und vor allem um die individuelle Durchdringung der gesamten leiblich-seelisch-geistigen Organisation. Gesundheitsförderung im Sinne der Salutogenese wird als eine eminent pädagogische Aufgabe begriffen, weil die Gesundheitsentwicklung des Kindes in hohem Maße von Faktoren abhängt, die von den Erwachsenen zu verantworten sind: Die materielle und die seelische Umgebung gehören dazu ebenso wie das soziale Verhalten der Pädagogen, ihr methodischer Ansatz, die von ihnen bewirkte Lernatmosphäre usw. Zeit lassen für nachhaltige Entwicklung. Jedes pädagogische Handeln steht in unmittelbarer Verantwortung für die lang-

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	17 von 24



fristige Entwicklung des heranwachsenden Menschen über sein ganzes Leben hin. Denn in der Kindergarten- und Schulzeit werden die Grundlagen gelegt für Gesundheit oder Krankheit, Leistungsstärke oder Leistungsschwäche im späteren Leben. Waldorfpädagogik bemüht sich deshalb, alle Kräfte des jungen Menschen – von den leiblichen bis hin zu den intellektuellen und sozialen Fähigkeiten – zu fördern, um so das Fundament für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit zu legen. Nachhaltig ist ihr Anliegen, nicht Schnelligkeit. Jedem Kind muss die Entwicklungszeit eingeräumt werden, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.

Ganzheitliche Bildung und individuelle Förderung

Um sicherzustellen, dass der heranwachsende junge Mensch im späteren Leben möglichst uneingeschränkt seine individuellen Impulse und Fähigkeiten entfalten kann, vermeidet Waldorfpädagogik jede vorzeitige Spezialisierung, sondern setzt auf eine ganzheitliche, breite Förderung der Fähigkeiten, die jedem Kind die Möglichkeit gibt, sich gemäß seinen individuellen Anlagen zu entwickeln. Die Pädagogen werden dabei unterstützt von Ärzten und Therapeuten und streben eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten an.

Spezielle Angebote und Förderungen

Nicht nur auf Naturerfahrung und die klassische Waldpädagogik, sondern auch auf kulturelle künstlerische Angebote, legt unser Waldkindergarten am Kuhsee besonderen Wert. Sie sind ebenfalls für die ganzheitliche Entwicklung zu einem gesunden sozialen Menschen entscheidend. Wir bieten unseren Kindern, drei besondere Angebote, die sie auf verschiedenen Ebenen fördern sollen.

Eurythmie

Einmal wöchentlich findet in unserem Raum im Lehmhaus Eurythmie für unsere Kindergartenkinder statt. Dazu kommt eine ausgebildete Eurythmistin, die wir aus dem Waldorfindergarten kennen, zu uns. Der Dienstagmorgen beginnt für die unsere Waldkinder etwas anders als die anderen Tage. Sie werden zum Lehmhaus gebracht, wo sie sich ihre Gymnastikschuhe anziehen und sich im Gruppenraum sammeln. Unsere Eurythmistin hat bereits in der Mitte ein Seidentuch drapiert, auf dem schöne Edelsteine, ein Zwerg oder im Frühjahr auch ein Häschen sitzt. Auf einem Tisch am Rand ist ein Glockenspiel und Xylophon aufgebaut, welche während der Eurythmie zur Rhythmusgebung oder als Klangerlebnis von meinem Kollegen eingesetzt werden.

Die Eurythmistin beginnt mit einem Lied, und zieht mit den Kindern, die sich an den Händen fassen in einem Kreis durch den Raum. Anschließend werden zu verschiedenen jahreszeitlich angepassten Gedichten und Sprüchen Bewegungen ausgeführt, die das Gesprochene ersichtlich machen. Die Kinder ahmen die Bewegungen der Eurythmistin nach und Sprechen oder Singen leise mit. Die Eurythmie endet nach ca. 20 Minuten mit dem Glockenklang, bei dem

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	18 von 24



die Kinder die Augen schließen und sich nur auf den zarten Glockenklang konzentrieren. Bevor wir uns wieder bereit für den weiteren Vormittag am Kuhsee und im Wald machen, singen wir noch unseren Jahreszeiten Kanon. Die Eurythmie, wie wir sie im Kindergarten erleben lässt sich gut mit folgenden Sätzen erklären.

Eurythmie ist eine von Rudolf Steiner eingeführte Bewegungskunst, die Sprache in künstlerische Bewegung umsetzt. Für das kleine Kind werden die Bewegungsformen einfach nachvollziehbar gehalten und in Geschichten eingekleidet. Durch die spielerische Auseinandersetzung mit Geschichten, Liedern, Gedichten und Märchen wird in der Eurythmie die Phantasie der Kinder angeregt und ihr Gefühl für Sprache und Musik gefördert. In dieser Form sprechen sie das Kind, in der dem ersten Jahrsiebt angemessenen Weise, in seiner Ganzheit an. Die Eurythmie soll den Kindern helfen, das eigene Körpergefühl zu entwickeln und übt im gemeinsamen, spielerischen Bewegen soziale Fähigkeiten. Das Ausüben der Eurythmiebewegungen zu Sprache und Musik wirkt "direkt harmonisierend" (.....) auf das Kind. Die Eurythmie wirkt heilsam auf die gesamte Entwicklung des Menschen und trägt zur Stärkung seiner Lebenskräfte sowie der Sprachentwicklung bei. (M. Glöckler und W. Goebel `Kindersprechstunde`)

Musikalische Früherziehung

Seit über einem Jahr haben wir ein weiteres Angebot für unsere Kindergartenkinder, auf das wir uns jede Woche freuen. Am Donnerstag ist unser Musik Tag. Nach der Brotzeit kommt Claudia, eine ausgebildete Musikpädagogin zu uns auf die Heide oder bei schlechtem Wetter in den Lehmbau. Wir sammeln uns im Kreis und singen unser Begrüßungslied. Mit einem Spruch werden auch unsere Füße und der ganze Körper begrüßt und geweckt. Mit lustigen Berührungsspielen nehmen wir die Kinder rechts und links von uns wahr. Anschließend werden verschiedene Instrumente, wie Rasseln, Klanghölzer, Glocken, Trommeln und Triangeln verteilt, die bei einem Lied zum Einsatz kommen. Wir haben unter unseren Kindern auch gute Dirigenten, die den verschiedenen Instrumenten den Einsatz geben und ihnen zum lauten oder leisen Spielen das Zeichen geben.

Zum Abschluss kommen oft noch der Kasperl und die Gretel, die den Kindern ein neues Lied beibringen oder ihnen etwas von ihren Abenteuern erzählen.

„Der Malort“

Als neues Projekt haben wir diesen Sommer das erste Mal mit unseren Vorschulkindern über drei Monate hinweg einmal wöchentlich den Malort besucht und uns eine Stunde in das Malspiel vertieft. Unter Anleitung von Priska, die den Malort in Augsburg nach den Vorgaben von Arno Stern gegründet hat, sind unsere Kinder und wir als Begleitperson in das Malerlebnis eingetaucht. Wir durften unsere Pinsel in die gut riechenden kräftigen Farben eintauchen und ein großes Blatt, welches an der Wand befestigt ist, frei nach unseren Vorstellungen und Ideen bemalen. Beim Malspiel geht es darum in konzentrierter Atmosphäre mit Gleichgesinnten, egal welchen Alters, Freude am freien Malen zu haben. Es gibt keinerlei Vorgaben, was gemalt werden soll, nur bestimmte Regeln zum sorgsamem Umgang mit den Materialien.

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	19 von 24



Ebenfalls ist es nicht gewünscht die Gemälde der anderen zu beurteilen. Der Malort zeichnet sich durch seine mit Packpapier bespannte Wände aus, die mit der Zeit von Farbspuren übersät sind. In der Mitte des Raumes steht als zentraler Punkt der Palettentisch mit leuchtenden Farben und geschmeidigen Pinseln. Diese besondere Atmosphäre hat alle Kinder zu wahren Künstlern werden lassen und es sind jedes Mal viele farbenfrohe Gemälde entstanden.

Dieses wunderbare Angebot werden wir auch weiterhin unseren Vorschulkindern ermöglichen.

Tiergestützte Pädagogik

Neben den künstlerischen Angeboten gibt es noch etwas Besonderes, was unseren Waldkindergarten auszeichnet. Zu unserer Gruppe gehört auch meine Hündin Luna. Sie ist eine sechsjährige mittelgroße Mischlingshündin. Als Hütehund hat sie ihre Aufgabe darin gefunden, die Kindergruppe im Auge zu behalten und zu melden, wenn jemand fremdes sich unserer Gruppe nähert. Sie weiß genau welches Kind zur Gruppe gehört und wer nur zufällig vorbei kommt.

Für die Kinder ist Luna eine wertvolle Bereicherung. Sie lernen den behutsamen respektvollen Umgang mit einem Tier und wissen die Signale eines Hundes zu verstehen. Nach der vorsichtigen Beschnupperungsphase schließen die Kinder schnell Freundschaft mit Luna. Sie kraulen und streicheln sie und erleben das weiche Fell und merken, dass der Hund ihre Streicheleinheiten genießt. Auch für den Hund gibt es im Waldkindergarten Regeln. Bei der Brotzeit darf er nicht in den Kreis und die Kinder anbetteln. Erst danach dürfen sie ihm ein Leckerli oder eine Belohnung geben. Den ängstlicheren Kindern wird schon nach kurzer Zeit durch den alltäglichen normalen Umgang mit dem Hund ihre Hemmung genommen. Auch sie fragen oft schon nach wenigen Tagen, ob sie Luna mal an der Leine halten dürfen. Luna gehört mittlerweile zu unserem Kindergarten dazu, wenn sie an einem Tag nicht dabei ist, bemerken die Kinder ihr Fehlen sofort.

Kooperation mit anderen Institutionen

Durch unseren Gruppenraum im Jugendzentrum Lehmbau, haben wir viele Berührungspunkte und Kontakt mit den Mitarbeitern und den Angeboten des Lehmbaus. Wir lernen die Kinderferiengruppen des Lehmbaus kennen oder auch die Jugendgruppen, die im Sommer für einige Tage im Lehmbau wohnen. Zudem veranstalten wir einmal im Jahr ein gemeinsames Frühlingfest und bekommen oft Einladungen zu den vielfältigen Events des Lehmbaus. Auf dem Gelände des Lehmbaus haben unsere Kinder viel Freude damit, die Schafe und Ziegen zu beobachten oder sich an den Küken der Hühner zu erfreuen. Auch die Kaninchen werden oft von unseren Kindern mit Löwenzahn und Heu versorgt.

Als weiteres haben wir mittlerweile einen guten Kontakt zur Grundschule Hochzoll Süd. Wir haben uns im Frühjahr und Sommer gegenseitig besucht und die Schule bei den Probeunterrichtstagen kennen gelernt. Unsere Vorschulkinder, die überwiegend aus Hochzoll kommen,

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	20 von 24



haben so einen ersten Eindruck von ihrer Schule bekommen, was ihnen den Start in den neuen Lebensabschnitt erleichtert.

Wald und Wetter

Wir informieren uns jeden Tag über den Wetterdienst, welches Wetter für den nächsten Tag vorhergesagt ist. Bei Sturmwarnung muss der Waldkindergarten ausfallen. Bei Minus Temperaturen achten wir darauf, dass die Kinder nicht auskühlen, in dem wir uns genug bewegen und für kalte Finger Wärmeknickissen mitführen. Von entscheidender Bedeutung ist es, für jedes Wetter die richtige Kleidung zu haben.

Bei extrem schlechter Witterung werden wir nach Absprache mit den Eltern Ausflüge in Bildungseinrichtungen, Museen oder den Zoo unternehmen.

Im Winter, beziehungsweise bei nass-kalter Witterung suchen wir zur Brotzeit unseren Gruppenraum im Lehmhaus auf. Dort können wir in einem großen beheizten Raum gemütlich frühstücken. Anschließend nutzen wir oft den Raum um zu basteln und zu malen und setzen uns anschließend auf die Sofas um Lieder zu singen, Geschichten zu hören und Kreisspiele zu machen.

Ausrüstung

Zu einem gut ausgestatteten Waldkindergarten gehört ein Bauwagen, ein Tipi oder eine andere beheizbare Räumlichkeit. Wir haben das große Glück einen Gruppenraum im nahegelegenen Jugendzentrum "Lehmhaus" nutzen zu dürfen. Der geschlossene Raum ist für einige Aktivitäten (Malen, Kochen, bestimmte Handarbeiten) sowie auch bei nasskaltem Wetter als Wärmeort notwendig.

Zudem führen wir einen Bollerwagen auf unseren Waldstreifzügen mit, in dem wir nützliche Utensilien wie Werkzeuge, eine Erste-Hilfe-Ausrüstung, einen Wasserkanister mit Trinkwasser, Desinfektionsmittel, Töpfchen, Feuchttücher, Handtücher, Thermoskannen für Tee, Müllbeutel, eine große Plane von mindestens 4 m x 6 m, Seil, Ersatzkleidung der Jahreszeit und der Witterung entsprechend, Bilder- und Bestimmungsbücher, Spielmaterial (Sandspielzeug, Farben, Pinsel), harte Unterlagen, Sammelbeutel, Handy, Telefonlisten (Eltern, die nächsten Ärzte, Krankenhäuser, Giftzentrale, Forstamt etc.) uvm. transportieren.

Ausrüstung der Kinder

Der Rucksack der Kinder sollte mit Bauch-Brustgurt und Rückenfutter sowie verschleißbarem Fach ausgestattet sein. Folgende Sachen sollten im Rucksack enthalten sein: Iso-Sitzkissen, Trinkflasche, Frühstücksdose (Mehrweg evtl. mit Isolierung), Regenkleidung, im Winter Er-

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	21 von 24



satzhandschuhe und Strümpfe, im Sommer Kopfbedeckung, persönliche Schutzcremen, Handtuch. Ansonsten ist im Einzelfall abzusprechen, was noch in den Rucksack hinein soll.

Kleidung

Im Winter bei trockener Kälte werden die Kinder nach dem Zwiebelprinzip angekleidet. Mehrere dünne übereinanderliegende Schichten halten warm. Zweiteilige Schneeanzüge eignen sich besser für den Toilettengang im Freien, da dadurch ein viel geringerer Wärmeverlust entsteht. Als weiteres warme, atmungsaktive, wasserdichte Winterjacke, Hose ohne Latz und ohne Hosenträger. Wichtig sind lange Unterhosen und Unterhemden, nicht zu dicke Jacken für optimale Bewegungsfreiheit, Handschuhe mit langen Stulpen und Schlupfmützen, evtl. für die Mahlzeiten Fingerlinge oder Klapphandschuhe, gefütterte Fäustlinge oder Wollhandschuhe, Trekkingschuhe oder Wanderschuhe, am besten mit Klettverschluss.

Im Winter bei Nässe die Kleidungsstücke für die trockene Kälte anziehen, darüber wird eine wasserdichte Wintermatschhose sowie eine wasserdichte und atmungsaktive Jacke angezogen. Es ist darauf zu achten, dass die Reißverschlüsse doppelt abgedeckt sind und die Nähte bei Regenkleidung verschweißt sind und die Überhandschuhe kein Wasser hindurch lassen. Schneeanzüge sind ungeeignet, da sie oft undicht sind. Auf dem Kopf sollten die Kinder eine warme Mütze mit Regenhut tragen. Als Schuhwerk eignen sich gefütterte Gummistiefel, evtl. Nässeschutzüberschuhe (Gamaschen).

Im Sommer sollten die Kinder eine wärmere Jacke und Hose für Morgens, sowie eine leichte Baumwolljacke, leichte Outdoorhose, kurzarmige Unterwäsche tragen. Die Oberwäsche sollte langarmig mit Bündchenabschluss sein (weniger Verletzungsgefahr, Zeckenschutz, Brennesseln etc.). Grundsätzlich eignen sich eher einfarbige Kleidungsstücke und eher heller im Design (geringere Sonnenaufwärmung und Zecken können viel leichter entdeckt werden). Die Schuhe sollten mit Knöchelschutz sein.

Zudem ist ein Regenhut oder Sonnenhut mitzuführen, der den gesamten Kopf und Nacken beschattet, sowie Sonnenschutzcreme (nach Absprache mit den Eltern).

Gefahren

Gefährdungen während des Kindergartenalltags

Zu den Gefahren im Wald gehören abbrechende Äste bei starkem Wind oder beim Baumklettern (weichen und ebenen Boden bei Kletterbäumen berücksichtigen). Bei aufeinander gestapelten Baumstämmen besteht Kletterverbot! Nach dem Waldkindergarten ist das Kind immer auf Zeckenbefall zu kontrollieren. Die Erzieher informieren sich beim Forstamt über Zecken, den Fuchsbandwurm (Echinokokose) und Tollwut (wird von Tieren übertragen). Wespen, Hornissen, Hummeln, Bienen, Schnaken können zu Stichen führen (Allergien sind unbedingt von den Eltern anzugeben).

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	22 von 24



Zu den Verhaltensregeln, die wir den Kindern beibringen, gehört: keine wilden Tiere anfassen, gefährliche Pflanzen wie Eibe, Stechpalme, Fingerhut, Tollkirsche, Seidelbast, Bärenklau, Fliegenpilz, Knollenblätterpilz erkennen. Gefahren durch das Wetter wie auch die Ozonbelastung werden im Vorfeld abgeklärt.

Über den Jagd- und Forstbetrieb können auch Gefährdungen auftreten wie z.B. hängen gebliebene Äste nach Holzeinschlag, Jagdsaison, Forstmaschinen etc. Daher bleiben wir immer im Gespräch mit Förstern und Jägern. Bei Gewässern ist auf die Wassertiefe, auf die Fließgeschwindigkeit und auf ein trittsicheres Ufer zu achten. Bei Abhängen ist auf Gefährdung durch Abrutschen und Abstürzen zu achten. Steile Abhänge sollte es bei den besuchten Plätzen nicht geben.

Gefährdungen außerhalb des Kindergartens

Das pädagogische Personal eines Kindergartens hat auch den Auftrag für die Einhaltung des Kindeswohles außerhalb der Einrichtung Sorge zu tragen und sich bei Verdacht oder entsprechenden Anzeichen von Verletzung des Kindeswohles sich an die ihm zugewiesenen Fachkräfte zu wenden. (§ 8a SGBVIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) Nach vorangegangenen Elterngesprächen werden die Fachkräfte hinzugezogen und das weitere Vorgehen und Maßnahmen in Betracht gezogen und an andere Hilfestellen, wie beispielsweise das Jugendamt weitergeleitet.

Um sich vorab ein Bild über den Entwicklungsstand des Kindes und die elterliche Sorge zu machen, sind die Eltern dazu aufgefordert bei Eintritt in den Kindergarten den Kindergarten-einrichtungen das Früherkennungsvorsorgeheft vorzulegen, in dem vermerkt ist, ob die Vorsorgeuntersuchungen durch den Kinderarzt in Anspruch genommen wurden.

Elternarbeit

Die Elternarbeit ist für einen Waldkindergarten von großer Bedeutung. Um den Kindern den Schritt von der engen Mutter-Kind Beziehung oder auch Vater-Kind Beziehung zur Betreuung im Waldkindergarten möglichst angenehm zu gestalten, ist ein guter Kontakt und Vertrauensaufbau zur Familie unerlässlich. Den Eltern werden unsere pädagogischen Leitmotive näher gebracht, so dass wir gemeinsam mit den Eltern die gleichen pädagogischen Ziele verfolgen. Zwischen Eltern und Erziehern sollte ein regelmäßiger Austausch über den momentanen Stand und die Entwicklung des Kindes stattfinden. Dies kann in Form eines langfristigen vereinbarten Elterngesprächstermins geschehen oder auch kurzfristig bei aktuellen Anlässen. Zudem findet in regelmäßigen Abständen ein Elternabend statt, in dem über die Gruppensituation berichtet wird, sowie pädagogische Themen bearbeitet werden. Die aktive Mitarbeit und das Engagement unserer Eltern brauchen wir vor allem bei Festen und sonstigen Veranstaltungen, die über den normalen Kindergartenalltag hinausgehen. Insbesondere bei unserem Kürbisfest, welches jährlich Anfang Oktober öffentlich stattfindet, ist die Mithilfe jeder Familie gefragt. Zudem sind wir als Elterninitiative auf die aktive Mitarbeit und Vereinsarbeit unserer Eltern angewiesen.

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	23 von 24



Elternbefragung und Qualitätssicherung

Da wir bestrebt sind unsere Pädagogik in dem uns möglichen Rahmen zu verbessern und wir sehr interessiert sind an den Wünschen und Vorschlägen der Eltern, führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch.

Auch wir als Pädagogen lernen nie aus und bilden uns stetig weiter. Dazu nehmen wir gezielte Fortbildungsangebote zu aktuellen Themen an oder besuchen Fortbildungen, die uns neuen Input für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern in der Natur liefern.

Nummerierung	Freigabe		Erarbeitet	Version	Seite
	04.01.2017	Marete Kisch	Marete Kisch	1.1	24 von 24